

Grundsatzrede von

Ernst Fischer

**„Wir können noch mehr –
wenn man uns nur lässt.“**

Das Gastgewerbe – eine Branche
mit Zukunft. Chancen erkennen und nutzen.

Präsident

des

Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes
(DEHOGA Bundesverband)

anlässlich des

DEHOGA-Branchentages 2010

Berlin, 23. November 2010

(ES GILT DAS GESPROCHENE WORT)

Deutscher Hotel- und Gaststättenverband
(DEHOGA Bundesverband)
Am Weidendamm 1A, 10117 Berlin
Fon 030/72 62 52-0, Fax 030/72 62 52-42
info@dehoga.de, www.dehoga.de

1. Begrüßung

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

seien Sie herzlich willkommen in der Hauptstadt. Herzlich willkommen zum DEHOGA-Branchentag 2010. Ich freue mich, Sie alle im Hotel InterContinental begrüßen zu können.

Ich freue mich über Ihr Interesse und Ihr Kommen als Vertreter der Bundesregierung, der Fraktionen und der Parteien.

Wir wissen um die aktuellen Aufgabenstellungen in der Politik. Umso mehr freuen wir uns, dass Sie bei uns sind. Herzlich willkommen!

Sehr herzlich begrüße ich die Mitglieder des DEHOGA, meine Damen und Herren Präsidentenkollegen der DEHOGA-Landesverbände sowie alle Partner und Freunde der Branche.

Insbesondere heiße ich die Mitglieder des Initiativkreises Gastgewerbe im DEHOGA, sehr herzlich willkommen!

Ich begrüße sehr herzlich alle Referenten und Akteure des heutigen Tages sowie die Vertreter der Presse!

Schön, dass Sie da sind!

2. Bedeutung der Branche

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ein bewegtes Jahr neigt sich dem Ende zu. Ein Jahr, in dem das Gastgewerbe häufig im Fokus der Öffentlichkeit stand. Und dennoch hat so mancher Journalist und mancher Politiker leider immer noch nicht verstanden, wofür diese Branche steht.

Sympathisch, gastfreundlich, leistungsstark und vielfältig – das sind Gastronomie und Hotellerie in Deutschland. Hotels und Restaurants sind wichtige Orte der Begegnung und der Kommunikation. Unsere Betriebe sind öffentliche Wohnzimmer und Wohlfühlorten gleichermaßen. Für das Funktionieren einer Gesellschaft sind Hotels und Gaststätten unverzichtbar. Sie sind die Visitenkarte unseres Landes. Eine Gesellschaft ohne Gastgeber ist nicht vorstellbar.

Meine Damen und Herren,

Gastronomie und Hotellerie stehen für Genuss, Erholung und Lebensfreude. Sie stehen aber auch für mehr als eine Million Beschäftigte und 100.000 Auszubildende in 240.000 Betrieben. Dazu kommen die vielen tausend Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Zulieferindustrie. Ich meine die Ernährungswirtschaft und die Brauereien genauso wie die technischen Hersteller, die Küchenausstatter und die Einrichtungsfirmen.

Unsere Branche ist der Hauptleistungsträger der deutschen Tourismuswirtschaft. Wir sind das Herz des deutschen Mittelstandes. Wir sind einer der größten Jobmotoren – für Geringqualifizierte genauso wie für Akademiker, für Junge wie Ältere, für Menschen aus der Region wie für Menschen aus der ganzen Welt.

Mit einem Jahresnettoumsatz von 58 Milliarden Euro ist das Gastgewerbe ein starkes Stück Wirtschaft in Deutschland. Hoteliers und Gastronomen verlagern ihre Betriebe nicht ins Ausland. Wir erbringen unsere Leistung in Deutschland, zahlen hier unsere Steuern und schaffen hier Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Und, wir können noch mehr – wenn man uns nur lässt.

Wo steht die Branche im Herbst 2010?

Nach den massiven Umsatzeinbrüchen im Krisenjahr 2009 geht es wieder bergauf. Im Gastgewerbe herrscht neue Zuversicht. Die Reisefreudigkeit kehrt langsam aber sicher zurück. Bei den Übernachtungszahlen ausländischer Gäste haben wir in den ersten neun Monaten des Jahres ein sattes Plus von elf Prozent verzeichnet. In diesem Zeitraum setzte die Hotellerie laut Statistischem Bundesamt 6,3 Prozent mehr um als im Vorjahr. Die Gastronomie kann vom Aufschwung leider noch nicht profitieren. Die Wirte litten insbesondere unter dem schneereichen Winter und dem kalten und nassen Frühjahr. In den ersten neun Monaten lag das Umsatzminus hier bei 1,2 Prozent. Doch die Hoffnungen auf Besserung steigen, so der aktuelle DEHOGA-Branchenbericht.

Dass die konjunkturelle Entwicklung nach oben weist, belegt auch die Umsatzentwicklung bei den Caterern und Pachtkantinen, die von Januar bis September 2010 ein nominales Plus von 3,4 Prozent verbuchten. Die Gesamtwirtschaftslage so kurz nach der stärksten Krise in der Nachkriegszeit ist unerwartet gut. Der Arbeitsmarkt zeigt sich robust. Das Ausland spricht vom „deutschen Jobwunder“. Mit den von den Wirtschaftsforschungsinstituten prognostizierten 3,5 Prozent Wachstum wird unser Land zur Konjunkturlokomotive Europas.

Eines ist dabei sicher:

Dass Deutschland besser als andere Länder durch die Krise gekommen ist, ist ganz besonders den verantwortungsbewussten, mittelständischen Unternehmern zu verdanken. Auch wir, die Gastronomen und Hoteliers, haben in schweren Zeiten bewiesen: Wir übernehmen Verantwortung. Für uns selbst und unsere Familien. Für unsere Firmen. Für unsere Mitarbeiter. Wir stehen zum Standort Deutschland.

Im Übrigen reihe ich mich nicht ein in die Reihe der Kritiker. Ich sehe sehr wohl, dass Bundeskanzlerin Angela Merkel an der Spitze der Großen Koalition wie auch der schwarz-gelben Bundesregierung Deutschland mit der richtigen Politik durch die Krise geführt hat.

3. Verlässliche und vernünftige Rahmenbedingungen

Klar ist aber auch: Wir haben noch mehr Potenzial – wenn die wirtschaftspolitischen und rechtlichen Rahmenbedingungen stimmen. Bürger wie Unternehmer erwarten eine vernünftige und verlässliche Politik. Wir stehen erst am Anfang notwendiger konsequenter Reformen. Die Politik ist aufgerufen, jetzt die Weichen für dauerhaftes Wachstum zu stellen. Aktionismus ist jedoch fehl am Platz.

3.1 Mehrwertsteuer Hotellerie

Meine Damen und Herren,

Gastronomen und Hoteliers sind verantwortungsvolle Unternehmer. Im wahrsten und besten Sinne. Der DEHOGA setzt sich dafür ein, dass sie das auch weiter sein können.

Und deshalb sage ich hier und heute in aller Deutlichkeit: Die öffentliche Debatte um die Mehrwertsteuersenkung für Hotels war unterirdisch und desaströs! Es ist unsäglich, in welcher Art die Branche angegriffen wurde. Der reduzierte Satz, den die Kollegen in fast allen europäischen Ländern bereits seit vielen Jahren haben, wird hier sogar im Öffentlich-Rechtlichen als „Mövenpick-Steuer“ diffamiert. Das ist schlichtweg unerhört und hat mit seriöser Berichterstattung nichts zu tun!

Seit Anfang der 90iger Jahre hat nicht nur der DEHOGA die Senkung der Mehrwertsteuer gefordert. Der reduzierte Satz stand in den Programmen nahezu aller Parteien. Und deswegen lasse ich nicht zu, dass in dieser Form auf dem Rücken unserer Branche – wider besseres Wissen – Politik gemacht wird! Das ist diskriminierend und ehrabschneidend! Wir setzen uns dagegen zur Wehr.

Mit der Mehrwertsteuersenkung wurde nichts anderes als die längst überfällige Steuergerechtigkeit im Vergleich zu unseren europäischen Nachbarstaaten hergestellt: In 23 von 27 EU-Staaten gilt in der Hotellerie mittlerweile ein ermäßigter Steuersatz – teilweise seit Jahrzehnten. Was richtig war, bleibt richtig.

Und die Mehrwertsteuersenkung wirkt. Die Hoteliers halten Wort und schaffen neue Arbeits- und Ausbildungsplätze. Das belegen die positiven amtlichen Beschäftigungsdaten genauso wie die Ergebnisse der DEHOGA-Umfrage.

Laut Statistischem Bundesamt wuchs die Zahl der Vollzeitbeschäftigten in der Hotellerie von Januar bis Juni 2010 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3,8 Prozent. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich um 1,9 Prozent. Ebenso wird die Mehrwertsteuersenkung insbesondere für längst überfällige Investitionen genutzt.

Bis zum 31. Oktober 2010 lagen dem DEHOGA zu seiner Mehrwertsteuerumfrage knapp 5.000 Rückmeldungen von Hotels vor. Allein daraus ergibt sich folgendes Ergebnis:

- 858,8 Millionen Euro geben diese Betriebe für Neuanschaffungen, Renovierungen und Modernisierungen aus.
- Zusammen schaffen sie 6.237 zusätzliche Arbeitsplätze, davon 2.345 Vollzeit-Mitarbeiter, 1.957 Teilzeit-Mitarbeiter und 1.935 Azubi-Stellen.
- Jeder dritte dieser Betriebe (32 Prozent) senkt die Preise um durchschnittlich 6,5 Prozent.

Das sind Zahlen, meine Damen und Herren, mit denen brauchen wir uns nicht verstecken. Investitionen, Arbeitsplätze, Preise: wir haben Wort gehalten. Das erwarten wir jetzt auch von der Politik.

Ich appelliere an die Hoteliers, hierbei jetzt nicht nachzulassen. Wir stehen gemeinsam in der Verantwortung, die Investitionen transparent zu machen. Tue Gutes und rede darüber. Nur dann wird es uns gelingen, mittel- und langfristig die Mehrwertsteuersenkung für Übernachtungen erfolgreich zu verteidigen.

Für die Gäste bedeutet die Reduzierung der Mehrwertsteuer ein noch attraktiveres Preis-Leistungs-Verhältnis. Aber auch das regionale Handwerk sowie die Zulieferer profitieren von den durch die Mehrwertsteuersenkung ermöglichten Investitionen. Letztlich geht es darum, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Häuser zu erhöhen und damit den Tourismusstandort Deutschland zu stärken.

Die Bundesregierung wollte Wachstumsbeschleunigung. Die Hotellerie liefert. Doch diese Wachstumsbeschleunigung wird durch die ständigen Rufe nach Rücknahme der Mehrwertsteuersenkung, auch aus den Reihen der Regierungskoalition, ausgebremst und behindert. Das kann und darf nicht sein! Das werden wir uns nicht bieten lassen.

Ich danke an dieser Stelle allen Politikern, die Rückgrat bewiesen haben. An erster Stelle darf ich hier den unermüdlichen Einsatz von Ernst Burgbacher, dem Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundeswirtschaftsminister, hervorheben. Ernst Burgbacher steht zu seinem Wort. Dafür vielen Dank!

Unsere Unternehmer brauchen Planungssicherheit und Vertrauen in eine verlässliche Politik. Nur dann können die erhofften Investitionen und Beschäftigungszuwächse auch realisiert werden.

3.2 Bettensteuern

Aber nicht nur das Hin und Her in Sachen Mehrwertsteuer belastet und verunsichert die Hoteliers. Auch die unsägliche Bettensteuer-Debatte in vielen Kommunen konterkariert das Vorhaben der Wachstumsbeschleunigung.

Meine Damen und Herren,

es kann doch wohl nicht angehen, dass Bund und Länder die Hoteliers entlasten und die Kommunen im gleichen Atemzug die Hotels und unsere Gäste mit neuen Abgaben abzocken. Zwischenzeitlich liegen vier Gutachten vor, die die Verfassungswidrigkeit von Bettensteuern belegen. Die Bettensteuer steht in klarem Widerspruch zur Steuergesetzgebung des Bundes.

Und, die Bettensteuer ist völlig unverhältnismäßig: Nach Auskunft der Bundesregierung entstehen allen Städten und Gemeinden in Deutschland durch die Mehrwertsteuersenkung Steuerausfälle in Höhe von 19 Millionen. Allein die Stadt Köln verspricht sich von ihrer Bettensteuer Mehreinnahmen von 20 Millionen Euro! Fünf Prozent des Bruttoübernachtungspreises werden dort seit dem 1. Oktober fällig.

Im Paragraph 2 des Kölschen Grundgesetzes heißt es: „Et kütt, wie et kütt.“ Damit werden wir uns nicht zufrieden geben!

Meine Damen und Herren,

ich versichere Ihnen, der DEHOGA wird dafür sorgen, dass die Dinge so kommen, wie sie richtig sind! Mehrere Gerichtsverfahren gegen die neue Abgabe sind bereits eingeleitet. Gerade Berlin zeigt eindrucksvoll, welche Bedeutung der Tourismus für eine Stadt hat. Deshalb ist er von der Politik zu pflegen. Und deshalb

verbietet sich eine Strafsteuer nach kommunaler Gutsherrenart!

3.3 Mehrwertsteuer Gastronomie

Meine Damen und Herren,

wenn ich vorhin so eindringlich an die Hoteliers appelliert habe, ihre Investitionen transparent zu machen, dann auch um aufzuzeigen, welche positiven Impulse mit einer niedrigen Mehrwertsteuer auch für die Gastronomie möglich wären.

Keine Frage: Die Mehrwertsteuersenkung für die Hotellerie gilt es, mit ganzer Kraft zu verteidigen. Ich möchte aber auch noch einmal klarstellen: Die isolierte Senkung der Mehrwertsteuer nur für Hotels war zu keinem Zeitpunkt das Ziel unserer Verbandsarbeit. Der einheitliche reduzierte Mehrwertsteuersatz für Hotellerie und Gastronomie bleibt ganz oben auf der Agenda des DEHOGA.

Dabei stehen die Hotels in der Verantwortung gegenüber den Kollegen aus der Gastronomie. Denn in erster Linie waren es die Gastronomen, die im letzten Jahr zu tausenden an der Seite des DEHOGA auf den Straßen und Plätzen der Republik für ein Ende der Wettbewerbsbenachteiligung gekämpft haben. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst. Und deshalb werden wir weiter kämpfen!

Die Widersprüche bei der Besteuerung von Speisen kann niemand mehr bestreiten: Oder verstehen Sie, warum die Tütensuppe beim Discounter mit sieben Prozent steuerlich begünstigt wird, während für die frisch zubereitete Kürbiskernsuppe in einem Restaurant satte 19 Prozent fällig werden? Warum Hundefutter und Rennpferde mit sieben Prozent gefördert werden, während der Fiskus bei uns in der Gastronomie 19 Prozent Mehrwertsteuer verlangt? Was hat das mit Steuersystematik zu tun?

Die Unterschiede bei den Steuersätzen für Speisen abhängig vom Verzehrort und der Art der Zubereitung sind weder zeitgemäß noch vermittelbar. Das gilt nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass mittlerweile auch Bäcker, Metzger und der Lebensmitteleinzelhandel umfangreiche gastronomische oder gastronomieähnliche Leistungen anbieten. Warum ist eine gepflegte Mahlzeit im Restaurant steuerrechtlich schlechter gestellt als der schnelle Imbiss, der im Gehen auf der Straße verzehrt wird?

Es ist für mich völlig unverständlich und grotesk, dass die Wirtschaftsweisen die Mehrwertsteuersenkung für Hotels als „Sündenfall“ bezeichnen, sich über die steuerbestimmenden Merkmale von Adventskränzen auslassen und kenntnisreich die unterschiedliche Besteuerung von genießbaren und ungenießbaren Schweineohren darlegen, die grundsätzlichen Widersprüche bei der Besteuerung von Speisen aber einfach unterschlagen!

Das lassen wir nicht durchgehen. Und deshalb sage ich in aller Deutlichkeit: Wir fordern keine Privilegierung, sondern Chancengleichheit und eine gerechte Mehrwertsteuer für eine unglaublich arbeitsintensive Dienstleistungsbranche. Das Jobpotenzial der Branche ist immens: In der Gastronomie kommen auf den gleichen Umsatz sechs Mal mehr Beschäftigte als im Lebensmitteleinzelhandel.

Das Thema Mehrwertsteuer stand vergangene Woche auch auf der Agenda des Koalitionsausschusses. Wie schon im Koalitionsvertrag angekündigt, werden Union und FDP nun tatsächlich eine Kommission einsetzen. Das Gremium soll im kommenden Jahr Vorschläge zu einer Gesamtreform der ermäßigten Steuersätze erarbeiten. Neben Finanzminister Wolfgang Schäuble, Wirtschaftsminister Rainer Brüderle und Kanzleramtschef Ronald Pofalla sollen der Kommission auch drei unserer heutigen Podiumsgäste angehören – die Generalsekretäre von CDU, CSU und FDP Hermann Gröhe, Alexander Dobrindt und Christian Lindner. Seien Sie versichert, der DEHOGA wird sich intensiv einbringen und die längst überfällige Gleichbehandlung für die Gastronomie einfordern.

3.4 Schwarzgastronomie

Die Gastronomie hat faire Wettbewerbsvoraussetzungen verdient. Das gilt bei der Gleichbehandlung mit Bäckern, Metzgern und dem Lebensmitteleinzelhandel. Das gilt aber auch bei anderen Themen.

Immer häufiger treten Vereine und Institutionen als Spaß- und Hobbygastronomen auf. Ob Scheunenfete, Straßenfest oder Vereinsfeier: Die Gemeinden genehmigen solche Geselligkeiten immer öfter – zum Schaden der örtlichen Gastronomie.

Es kann nicht sein, dass unsere professionellen Gastgeber Umsatzsteuer und Gewerbesteuer zahlen, und der Staat aus diesen

Einnahmen die Vereine fördert, die ihrerseits mit billigen Feiern die Gäste von den Theken weglocken. Die Freizeitwirte kümmern sich zudem häufig weder um brandschutzrechtliche und sicherheitsrelevante Bestimmungen noch um Grundsätze der Hygiene und des Jugendschutzes.

Ich betone: So lange die Zahl der Veranstaltungen im Rahmen bleibt, habe ich kein Problem damit. Aber die explosionsartige Zunahme dieser Feld-, Wald- und Wiesenpartys stellt eine existenzgefährdende und unlautere Konkurrenz für unsere Betriebe dar.

Jeder Politiker bedauert, wenn das letzte Gasthaus im Ort geschlossen wird. Aber kaum einer tut etwas im Vorfeld dagegen. Dabei wäre es einfach. Man müsste sich nur an das geltende Gesetz halten. Der „besondere Anlass“ muss endlich wieder wörtlich genommen werden! Zudem müssen die gesetzlichen Regelungen auch für Amateure gelten. Der DEHOGA fordert: Gleiches Recht für alle!

3.5 Verbraucherschutz

Meine Damen und Herren,

Gastfreundschaft ist unsere Berufung. Mit Kompetenz, Leidenschaft und Herzblut stehen wir jeden Tag in unseren Betrieben unseren Mann oder unsere Frau. Dabei versteht es sich von selbst, dass Gastfreundschaft auch Verbraucherschutz meint. Das eine geht nicht ohne das andere.

Aber glauben wir wirklich, dass lachende oder weinende Smileys, die doch nur eine Momentaufnahme sind, oder ein Internetpranger mit diffamierenden Bloßstellungen für höheren Verbraucherschutz sorgen?

Damit mich keiner falsch versteht: Wenn wir „Nein“ sagen zu emotionalisierenden Systemen oder Listen im Internet heißt das nicht, dass schwarze Schafe ungeschoren davon kommen sollen. Wenn ein Betrieb sich nicht an die Regeln hält und Gäste gefährdet, dann gehört er eben in letzter Konsequenz geschlossen. Das alles ist heute schon möglich. Grinsende Aufkleber braucht es dafür nicht. Es ist unerträglich, wie hier eine ganze Branche unter Generalverdacht gestellt wird.

Meine Damen und Herren,

ich sage Ihnen, was unserer Meinung nach zu einem sinnvollen Verbraucherschutz gehört: Bewusstmachen. Sensibilisieren. Informieren.

So hat der DEHOGA zusammen mit dem Deutschen Allergie- und Asthmabund sowie dem Bundesverbraucherministerium die Broschüre „Gute Gastgeber für Allergiker“ sowie die Restaurantkarten „Eine Bitte an den Koch“ entwickelt. Als praktische und sinnvolle Hilfen für Gastgeber und Gäste.

Denn keine Frage, der Gast hat Anspruch auf Information. Aber was bei verpackten Lebensmitteln vielleicht möglich ist, lässt sich bei loser Ware nicht umsetzen. Eine generelle Kennzeichnung von Allergenen auch bei loser Ware lehnen wir ab und treten den Plänen auf europäischer Ebene entschlossen entgegen.

Speisekarten müssen lesbar bleiben. Außerdem lebt unsere Branche von der Vielseitigkeit der Gerichte, von der Abwechslung der Menüs und vom Einsatz frischer Produkte. Speisen und deren Zutaten variieren je nach Saison, Tageszeit und Angebot.

Dazu gibt es eine Vielzahl von unterschiedlichen Allergieformen. Als Gastronom und Koch darf ich Ihnen versichern, dass der Gast am besten weiß, worauf es ankommt, welche Zutaten er in welcher Kombination genießen kann.

Die Auskunftspflicht des Gastronomen und seiner Mitarbeiter gegenüber den Gästen ist unserer Ansicht nach die einzig praktikable und vertretbare Lösung. Natürlich muss die Servicemitarbeiterin wissen, dass die kompetente Beantwortung der scheinbar harmlosen Frage, ob die Dessertcreme Nüsse enthält, lebenswichtig für den Gast sein kann.

Das ist für uns Gastfreundschaft – und damit Verbraucherschutz.

3.6 Alkoholpolitik

Meine Damen und Herren,

auf Aufklärung und Information setzen wir auch beim nächsten Thema, der Alkoholpolitik.

Ich sage in aller Deutlichkeit: Mit Steuererhöhungen, Nachtverkaufsverboten, Verzehrverboten, Werbe- oder Sponsoringverboten

oder der Heraufsetzung des Abgabealters lässt sich Alkoholmissbrauch nicht erfolgreich bekämpfen. Das Motto „Verbot her, Problem weg“ funktioniert einfach nicht. Deshalb sagen wir „Nein“ zu neuen Steuern und Reglementierungen.

Beim Jugendschutz sagen wir dafür umso lauter „Ja“. So beteiligen wir uns aktiv an Kampagnen wie der „Schulungsinitiative Jugendschutz“ oder an dem Projekt „Jugendschutz – Wir halten uns daran!“. Jugendschutz muss auch weiterhin oberste Priorität haben.

Qualifizierte und sensibilisierte Mitarbeiter sind die Voraussetzung dafür, dass Alkohol nicht unberechtigt an Kinder und Jugendliche abgegeben wird. Dafür machen wir uns stark.

Jedem muss klar sein: Wer gegen das Jugendschutzgesetz verstößt, muss mit Bußgeldern und im Wiederholungsfall mit dem Konzessionsentzug rechnen. Auch Flatrate-Partys oder „All you can drink“-Angebote sind nicht vereinbar mit verantwortungsvoller Gastfreundschaft. Und als Unternehmer tragen wir Verantwortung.

Lassen Sie uns dieser Verantwortung gemeinsam gerecht werden. In jedem Betrieb muss der Jugendschutz oberste Priorität haben.

3.7 Rundfunkgebühren und Urheberrecht

Meine Damen und Herren,

ein weiterer Tatort ist für uns die Novellierung des Rundfunkgebührensensystems. Ja, wir begrüßen es, dass jetzt endlich Bewegung in die Sache gekommen ist. Die von den Länderchefs beschlossene Abkehr von der Gebührenerhebung „je bereit gehaltenem Gerät“ hin zu einem Rundfunkbeitrag pro Haushalt bzw. pro Unternehmen war eine alte Forderung von uns.

Wir verkennen nicht, dass nach der geplanten Neuregelung viele unserer Betriebe entlastet werden. Aber es kann nicht sein, dass jetzt zum Beispiel Betriebe mit 50 Beschäftigten fünf Mal höhere Rundfunkgebühren zu zahlen haben als vorher. Das muss dringend korrigiert werden!

Urheberrecht

Nicht nur die Rundfunkgebühren waren in den vergangenen Jahren ein Dauerbrenner, sondern gleichermaßen auch die unverhältnismässi-

gen Zahlungsansprüche der Verwertungsgesellschaften wie GEMA, GVL, ZWF, VG Media, VG Wort oder des Fernsehsenders CNN.

Unzählige Gerichtsverfahren mit hohen Kosten haben wir für Sie geführt. 300.000 Euro haben wir allein in den letzten fünf Jahren dafür ausgegeben.

Und auch wenn von unserem Erfolg vor dem Bundesgerichtshof nur ein Teil der Hotels profitiert, zeigt er doch, dass wir erfolgreich kämpfen können. Und kämpfen werden wir auch weiterhin und uns entschieden gegen immer neue Forderungen von GEMA & Co. zur Wehr setzen.

4. Arbeitsmarkt und Zukunftssicherung

Lassen Sie mich nun zu einem meiner Herzensanliegen kommen – zur Ausbildung in Gastronomie und Hotellerie.

100.000 junge Menschen erlernen derzeit einen unserer sechs Berufe. Mit ihrer überdurchschnittlichen Ausbildungsquote trägt unsere Branche maßgeblich zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit bei. Wir stellen heute fast acht Prozent aller neuen Ausbildungsplätze in Deutschland. Mein Dank gilt den Ausbildungsbetrieben für ihren vorbildhaften Einsatz und ihr Engagement.

Hier dürfen wir jetzt nicht nachlassen. Qualifizierte und engagierte Ausbildung sichert die Zukunft unserer Branche. Mehr denn je sind wir gefordert, jetzt die richtigen Weichen zu stellen.

Die Rahmenbedingungen auf dem Ausbildungsmarkt haben sich stark verändert: In Folge des demografischen Wandels ist die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerber um gut ein Viertel zurückgegangen. In den neuen Bundesländern hat sie sich sogar halbiert. Mehr Jugendliche als bisher streben ein Studium an. In verschiedenen Regionen besteht bereits jetzt ein erheblicher Bewerbermangel – auch im Hinblick auf die Angebote in der Industrie. Gleichzeitig haben zahlreiche Jugendliche Probleme, den Einstieg in eine Ausbildung zu finden.

Meine Damen und Herren,

es reicht nicht, mit den Fingern auf Schule und Eltern zu zeigen. Der Wettbewerb um die besten Köpfe ist voll entbrannt. Ich weiß von anderen Branchen, die bereits aktiv auf Hauptschüler und Kinder von Migranten zugehen.

Wir kommen nicht umhin, Patenschaften mit Schulen einzugehen, Praxistage und Schnupperpraktika anzubieten, um junge Menschen für unsere Branche zu begeistern. Die Branche muss hier solidarisch beieinander stehen. Denn Fakt ist doch auch, dass Haupt- und Realschüler unserer Branche treu bleiben.

Wir müssen die Jugendlichen noch intensiver fördern, die bisher Schwierigkeiten haben, eine Ausbildung zu absolvieren. Zum anderen gilt es aber auch, leistungsbereite Absolventen für unsere Branche zu gewinnen. Unsere Vorteile müssen wir noch deutlicher herausstellen: Kaum eine Branche ist so abwechslungsreich, so spannend und so international wie unsere – und bietet hervorragende Perspektiven auch in schwierigen Zeiten. Bei der Vielzahl der Möglichkeiten kann keine Bank und kein Industrieunternehmen mithalten.

Meine Damen und Herren,

die Azubis von heute sind die Fachkräfte von morgen. Wir halten den Schlüssel in der Hand, um dem Fachkräftemangel vorzubeugen. Und deshalb müssen wir mit ganzer Kraft weiter in die Qualität der Ausbildung investieren. Unsere Auszubildenden und Mitarbeiter sind unser höchstes Gut, liebe Kolleginnen und Kollegen. Begeisterte Gäste gibt es nur mit begeisterten Mitarbeitern.

Dabei bitte ich eines zu bedenken: Gute Gastgeber fallen nicht vom Himmel. Geben Sie jungen Menschen die Chance, sich zu entwickeln. Fordern Sie sie, aber vergessen Sie nicht, sie auch zu fördern. Und machen Sie ihnen auch deutlich, in was für einer tollen Branche wir arbeiten. Leben Sie ihnen vor, wie viel Freude unser Beruf bringt!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir müssen dem Nachwuchs berufliche Perspektiven bieten. Wir müssen ihn aktiv begleiten. Wir wollen und müssen zukunftsfähig bleiben. Wir sind Unternehmer im besten Sinne. Und deshalb heißt es auch hier: Unternehmen, nicht unterlassen.

Die Politik darf darauf vertrauen, dass wir uns unserer Verantwortung stellen.

5. Werte und Potenziale der Branche

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

das Gastgewerbe ist und bleibt eine Branche mit Zukunft. Ich weiß um die großen Herausforderungen, die Gastronomie und Hotellerie unterstützt durch den DEHOGA zu meistern haben. Ich weiß aber auch, dass wir gut aufgestellt sind. Abwehr und Angriff stehen. Wir werden die vor uns liegenden Aufgaben selbstbewusst, zuversichtlich und kraftvoll angehen. Mit Pessimismus und Resignation ist noch keine Schlacht gewonnen worden.

Dass wir erfolgreich kämpfen können, haben wir in der Vergangenheit bewiesen. Dabei ist es wichtig, der Politik immer wieder aufzuzeigen, was Gastronomie und Hotellerie leisten. Wir müssen demonstrieren, wie wertvoll unsere Betriebe für den Wirtschaftsstandort Deutschland und unsere Gesellschaft sind. Die unternehmerische Risikobereitschaft und das unternehmerische Handeln der Hoteliers und Gastronomen haben Anerkennung und Respekt verdient.

Meine Damen und Herren,

als Präsident des DEHOGA zähle ich natürlich auch zu den von den Medien viel gescholtenen Lobbyisten. Aber ich darf Ihnen versichern: Ich bin gerne Ihr Lobbyist! Ich vertrete gerne unsere Interessen. Die Politik braucht Ansprechpartner, braucht Vertreter einer Branche.

Sie kann schlecht mit jedem einzelnen Unternehmer reden. Zudem werden die Inhalte immer komplexer, das politische Geschehen schnelllebiger. Da ist die Politik auf qualifizierte Beratung angewiesen.

Gäbe es keine Verbände wie den DEHOGA, wäre die Politik sehr viel missbrauchs- und fehleranfälliger. Der DEHOGA steht für eine klare Positionierung und Transparenz in der Kommunikation. Sehr gerne haben wir Sie alle heute zu uns eingeladen.

Ein Verband ist aber immer nur so gut wie die Mitglieder ihn machen. Und deshalb gilt mein herzlichster Dank allen Ehrenamtsträgern und Mitgliedern des DEHOGA. Danke, dass Sie sich einbringen. Danke für Ihr Mitdenken, Mitentwickeln und Mittun!

Meine Damen und Herren,

lassen Sie uns den DEHOGA weiter unterstützen. Lassen Sie uns alle zusammen Werbung machen für diese Branche. Lassen Sie uns gemeinsam die Zukunft dieser Branche sichern. Lassen Sie uns gemeinsam mehr erreichen!

Wir wollen und werden unsere Verantwortung wahrnehmen.

Wir wollen diese Branche und dieses Land nach vorne bringen.

Wir wollen unternehmen und nicht unterlassen.

Die Politik ist aufgerufen, in diese Branche zu investieren und die Kraft von Gastronomie und Hotellerie zu nutzen.

Wir können noch mehr – wenn man uns nur lässt.

Herzlichen Dank.